

## Sechster Theil.

### Die Frankfurter Börse und die Banthäuser vor 1806.

Wenn ich in dem vorliegenden Bürgerbuch schon wiederholt den Mangel an Vorarbeiten über die Geschichte des Frankfurter Handels hervorgehoben habe, so macht sich derselbe wohl nirgends so deutlich fühlbar als bei der Frage nach dem Alter unserer Börse. Sollte wirklich Herr Albert Schrotenberger, der Verfasser des Nachschlagebuchs „francofurtensia“, mit seiner Mittheilung Recht haben, daß die Börse hier am Sitz der berühmten Messen und ihres großen Wechselverkehrs erst seit 1. Juli 1789 bestehe und das erste Kursblatt nicht vor dem 2. Januar 1851 ausgegeben worden sei, daß mithin unsere Handelsstadt erst nach Jahrhunderten dem Beispiele von Antwerpen, Augsburg, Nürnberg, Hamburg und anderen Städten gefolgt sei? Wie eine innere Nothwendigkeit drängt sich dem Geschichtskenner die Unrichtigkeit dieser Angaben auf und das Bestreben, dieselbe nachzuweisen, hat zu dem ungeahnten Resultat geführt, daß die Frankfurter Börse mit großer Wahrscheinlichkeit nach dem Vorbild von Antwerpen unter wesentlicher Betheiligung der aus dieser Stadt eingewanderten Geschäftsleute bis zum Jahr 1585 gegründet worden ist.

Das Wort „Börse (Kaufmannsbörse)“ oder „Burse“ findet sich zwar bereits in mittelalterlichen Frankfurter Urkunden, bezeichnet jedoch allgemein eine gesellige Zusammenkunft, ein Trinkgelage auf gemeinschaftliche Kosten, und hat sich in dieser Bedeutung in mehreren Redewendungen, so namentlich in der Bezeichnung „Bürstenbinder“ für ein Kneipgenie erhalten. Wenngleich die Annahme sehr nahe liegt, daß sich aus einer derartigen geselligen Zusammenkunft von Kaufleuten allmählich eine geschäftliche entwickelt habe und wenngleich wohl schon im Mittelalter die Meßfremden nach dem Vorbild der Lombarden und Florentiner eine Art Wechselbörse abgehalten haben werden, so bemerkt doch bereits Dr. Orth in seiner zuverlässigen und gründlichen Abhandlung von den zwei Reichsmessen, daß sich der Name und die Einrichtung der Börse im modernen Sinne zuerst in der Welt-Handelsstadt Brügge im Mittelalter entwickelt habe und von da nach Antwerpen übertragen worden sei, woselbst die Stadtbehörde schon im Jahr 1460 eine Börse anlegte.

Seit Beginn der niederländischen und französischen Religionskämpfe verpflanzten die Antwerpener Flüchtlinge ihren Handel und ihre Börseneinrichtungen nach verschiedenen anderen Plätzen und so auch nach Frankfurt.

Akten, welche auf die Gründung und die erste Zeit des Bestehens der Börse Bezug haben, sind weder im Stadtarchiv noch bei der Handelskammer zu finden, und lassen sich Nachrichten nur mühsam aus gelegentlichen Erwähnungen in Münz- und Meßangelegenheiten, Wechsel- und Kaufmannsordnungen, zusammenlesen.

Ein Protokoll über die Sitzungen und Beschlüsse der Börsenvorsteher wurde zum ersten Mal am 23. Mai 1770 geführt. Aus älterer Zeit findet sich nur ein im Jahr 1718 begonnenes Kassenbuch der Deputirten der löblichen Kaufmannschaft über die Einnahmen aus dem „Boeurs-Parere“ und über die gemeinschaftlichen Ausgaben. Hiernit sind die direkten Nachrichten erschöpft und ich gehe nunmehr zu den gelegentlichen Erwähnungen über:

Ein in Lersners Chronik Theil II, Buch 1, Seite 566 abgedrucktes Lobgedicht auf die Frankfurter Messen vom Jahr 1694 hebt hervor, wie der Fremde die „Börsch voll Kaufleute und hin und her laufender Wechselmakler“ finden werde. Bei Erlaß der Wechsel- und Kaufmannsordnung im Jahr 1666 wird den zwei Wechselnotaren aufgegeben, die Auflösung von Handelsgesellschaften an der Börse anzuschlagen; aus dem vorgehenden Jahr wird ein Börsenanschlag über die Verlängerung der Leipziger Messe erwähnt, im Jahr 1644 ist von einer Anhörung der „Ältesten Herrn“ über eine Eingabe der Stadt Nürnberg die Rede. Aus den Jahren 1625 und 1629 finden sich sodann bei Verhandlungen wegen des Wechselkurses (Meßkonto) und des Zahlungstages eine Reihe von Nachrichten über Ausrufungen und Anschläge auf der Boeurse, oder wie sie auch genannt wird „in loco publico“. In dem ausgezeichneten Werk von Dr. Ehrenberg über das Zeitalter der Fugger, dessen zweiter Band mir noch in letzter Stunde zu Gesicht gekommen ist, wird weiterhin aus dem Jahr 1616 ein auf das Maklerwesen bezüglicher Börsenanschlag und schließlich ein Meßgedicht aus dem Jahr 1615 mit einem Hinweis auf die Börse angeführt.

Wenngleich diese letztere Nachricht den ersten sicheren Nachweis über die Existenz der Frankfurter Börse enthält, so wird man doch hierbei nicht stehen bleiben können, sondern aus der Art und Weise, wie die Börse in den ältesten Nachrichten von 1615, 1616, 1625 und 1629 erwähnt wird, den Schluß auf ihr längeres Bestehen zu ziehen haben. Denn bei den Verhandlungen des Jahres 1625 wegen Verlängerung der Zahlungsfrist bei Wechseln wird ausdrücklich bemerkt, daß die Festsetzung des Wechselkurses (Meßkonto) durch das Zusammenwirken der kontrahirenden Kaufleute und Wechselmakler an einem bestimmten Platz von vielen Jahren Herkommen und gewöhnlich gewesen sei.

Der Brauch, bedeutende Zahlungen nicht in baar, sondern durch Frankfurter Meßwechsel, d. h. durch Wechsel, welche auf Frankfurt als Zahlungsort ausgestellt und in der Zahlwoche der Messe fällig waren, zu übermitteln, hatte sich zwar schon im Mittelalter eingebürgert und es verdient als ein charakteristischer Nachweis für diesen Brauch namentlich die interessante Thatsache hervorgehoben zu werden, daß die Wechsel im Gesamtbetrage von 850,000 fl., welche die Fugger und Genossen zu Gunsten der deutschen

Kurfürsten akzeptirt hatten, um hierdurch Karl V. die Wahl als deutscher Kaiser zu ermöglichen, in der Frankfurter Aprilmesse des Jahres 1519 fällig waren. Jedoch erst nachdem sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts außer den bisher üblichen Baarkäufen auch Kreditkäufe und Lieferungs-geschäfte und mit ihnen die Zahlungen durch Frankfurter Meßwechsel allgemein bei der europäischen Geschäftswelt einbürgerten, waren die Voraussetzungen zur Begründung einer Börse gegeben. Wenn der Frankfurter Rath im Jahr 1568 an die Kurfürsten berichtet, daß er in und außer den Messen für Befolgung der Reichsmünzordnung von 1555 durch Anschläge an den gewöhnlichen Plätzen und auch im Nürnberger Hof, „darin die meisten der Kaufleut Versammlungen und Gewerbe sind“, Sorge getragen habe und wenn man aus diesen Anschlägen im Nürnberger Hof noch nicht zu der Annahme einer Börse um das Jahr 1560 schreiten will, so glaube ich deren Bestehen oder Begründung wenigstens für das Jahr 1585 annehmen zu müssen. Es wird uns berichtet, daß damals die Kaufleute bei der Unsicherheit der Münzwährung und der Unschlüssigkeit der Reichsstände sich selbst geholfen und zwecks gleichmäßiger Werthung und Bezahlung der Wechsel sich auf einen gewissen Werth der Geldsorten unter einander geeinigt hätten. Diese Einigung setzte aber ein organisirtes Zusammenwirken der gesammten Kaufmannschaft an einem bestimmten Versammlungsort voraus und erheischte auch, wenn die vereinbarte Wechselordnung in Geltung bleiben sollte, den Fortbestand der einmal begründeten Kaufmannsbörse. So alt aber wie diese sind meines Dafürhaltens auch die Kurszettel und erblicke ich in der Vereinigung vom Jahr 1585 auch die erste Festsetzung des Wechselkurses.

Die christlichen Kaufleute hielten ihre Börsenversammlungen auf dem Römerberg vor dem Haus zum Löwenstein, unmittelbar bei dem Kaufhaus ab, welches nach dem Ankauf des Römers durch den Rath von den alten Krämen auf dem Markt etwa 1414 in dieses Gebäude verlegt worden war; die Juden hatten sich hiervon gesondert auf der anderen Seite des Römerbergs am Haus Flößer (No. 17 Lit. J No. 87) zu halten. Im Jahr 1629 existirte ein Wechselnotar, welcher sein Kontor in der Wedelgasse im Kastenhof (Lit. K No. 137) hatte, ein öffentliches Protokoll über protestirte Wechsel und eine Art Handelsregister über Vollmacht-Ertheilungen, Errichtung und Auflösung von Gesellschaften führte.

In der Herbstmesse 1642 wurde das erste gedruckte Wechselkursblatt von den Wechselmaklern herausgegeben, und zwar in italienischer Sprache. Die Ueberschrift lautet:

Anno 1642 in Francofort

Fiera di Settembri.

Im Jahr 1677 befanden sich unter den beeidigten Wechsel- und Waarenmaklern vier jüdische. Als 1694 die Patriziergesellschaft Frauenstein, unter deren Mitgliedern sich einige der reichsten Frankfurter Kaufleute befanden, das Haus Braunsfels auf dem Liebfrauenberg käuflich erwarben, wurde entweder gleichzeitig oder bald darauf die Börse hierher verlegt, woselbst sie fast 150 Jahre bis zur Errichtung eines eigenen Baues verblieben ist. Den Juden war als besonderer Stand die Eck am Laden eines

Italieners (vermuthlich das Brentano'sche Haus Salvator auf dem Liebfrauenberg No. 54, Lit. G No. 17) angewiesen worden, jedoch konnte diese Trennung seit der Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr aufrecht erhalten werden. Um diese Zeit erschienen die gedruckten Wechselkursblätter wöchentlich.

Nach den bisherigen Ausführungen ist es verständlich, daß unsere Stadt als Geldmarkt erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Bedeutung gewonnen hat. Wenigstens sind zu einer Zeit, da Augsburg, Ulm, Nürnberg und Straßburg bereits weltberühmte Bankhäuser aufweisen konnten, in Frankfurt keine namhaften Kapitalisten zu finden. Nachdem aber Spanien im Jahr 1557 zugleich mit Frankreich und zum zweiten Mal im Jahr 1575 seinen Schuldverbindlichkeiten gegen die süddeutschen Anlehensgläubiger nicht mehr nachkommen konnte und bankerott wurde, verloren dieselben den größten Theil ihrer angesammelten Reichthümer und die niederländischen und französischen Protestantenverfolgungen führten sodann den Verfall der großen Weltbörsen Antwerpen und Lyon herbei. Ein Theil dieses bisherigen Verkehrs übertrug sich zugleich mit dem aufblühenden Handel der einwandernden Flüchtlinge entweder direkt oder zunächst über andere Plätze wie namentlich über Köln, auf unsere Stadt und so kamen bald einzelne Bankhäuser, wie von Bodeck, von Ucheln, v. d. Berghen, de Neufville und Campoing auf, unter denen das erste zugleich das bedeutendste gewesen ist. Die erzielten Erfolge führten dann in der Zeit von 1710—1750 zur Gründung zahlreicher weiterer Bankgeschäfte und haben deren Leiter sich vielfach mit dem Reichthum Adel und Patrizierrang erworben. Das Betriebskapital und der Geschäftskreis dieser Banken hat jedoch selbst im 18. Jahrhundert nicht die ehemalige Größe und Bedeutung der Augsburger und Nürnberger Weltgeschäfte erreicht. Während die Firma Anton Fugger und Bruders Söhne im Jahr 1546 ein Handlungskapital von rund fünf Millionen Gulden besaß, hat wohl keines von den Frankfurter Bankhäusern am Anfang des 18. Jahrhunderts über eine Million Gulden verfügen können, und mag der im Jahr 1779 verstorbene italienische Schnupftabakfabrikant und Banquier Bolongaro, welcher ein Vermögen von mehr als zwei Millionen Gulden hinterlassen haben soll, bis zu dieser Zeit der reichste Bewohner Frankfurts gewesen sein.

Was nun den Geschäftskreis derjenigen Handelsleute betrifft, welche man in den früheren Jahrhunderten als Banquiers zu bezeichnen pflegte, so zeigt derselbe manche wesentliche Unterschiede gegen heute. Zwar gab es unter ihnen eine Reihe von Kapitalisten, welche in erster Linie Staatsanlehensgeschäfte und andere reine Geldcreditgeschäfte machten, wie z. B. Isaac Behaghel, welcher in den Jahren 1688—1706 preussische, englische und niederländische Anlehen übernahm; in der Regel aber wurde das eigentliche Bankgeschäft neben dem Waarenhandel betrieben, im Zusammenhang mit welchem es sich entwickelt hatte. So waren die Bankhäuser Mezler, Steitz, Städel, Joh. Anton Meyer anfänglich Spezereiwaarenhandlungen, die Bankhäuser Wiesenhüter und Hassel Juwelenhandlungen, die verschiedenen Firmen Bolongaro Tabakhandlungen und Johann Noe und Johann Peter Gogel, sowie Gebrüder Meyer nur Weinhandlungen.

Wurden hiernach Waaren- und Geldgeschäfte meistens mit einander verbunden, so gehörte weiterhin zu dem ständigen Geschäftskreis der Bankhäuser das Kommissions- und Speditionsgeschäft. In folge dessen haben die Handlungs-Adresskalender unserer Stadt bis zum Aufkommen der Eisenbahnen die Geschäftsthätigkeit der Banken zu- treffend mit „Wechsel, Kommission und Spedition“ bezeichnet.

### Verzeichniß der Bankgeschäfte vor 1806.

#### 1580—1700.

##### No. 1—22.

- 1) Bonaventura von Bodeck, seit 1591 Johann von Bodeck . . . . ca. 1583.
- 2) Johann Mertens, 1643 Johann Gogel & Mertens, am Ende des 18. Jahrhunderts unter der neuen Kränne im Besitz der Familien de Bary und de Neufville . . . . . 1603 (1639?)
- 3) Johann von den Berghen, später Seger von den Berghen und seit 1728 Remigius von den Berghen in der Töngesgasse . . . . . 1615.
- 4) Jakob von Ucheln, 1668—1724 Seger von Ucheln . . . . . 1626.
- 5) Wilhelm Sonnemann in der goldenen Waage, Töngesgasse No. 55, Waaren- und Staatsanlehensgeschäft, von dem Schwiegersohn Franz Barchhaus und nach dessen Tode 1680 von den Gebrüdern Heinrich und Johannes von Barchhaus im Haus zur goldenen Waage fortgeführt . . . . . 1628.
- 6) Johannes Ochs & Sohn, zuerst am Fahrthor, später in der Töngesgasse No. 54 zum Lindwurm . . . . . 1637.
- 7) Franz von Barchhaus, seit 1680 Gebrüder von Barchhaus (siehe No. 5) . . . . . 1653.
- 8) Johann von Loen, später Michael und seit etwa 1720 Rudolf von Loen . . . . . 1656.
- 9) Peter & David de Neufville, seit 1690 David & Jakob de Neufville im Hirschkopf auf dem kleinen Hirschgraben No. 2 und 4 . . . . . 1660.
- 10) Zacharias Conrad von Uffenbach, später Wilhelm von Uffenbach am Leonhardsthor . . . . . ca. 1660.
- 11) Jakob & Peter Campoing, vielleicht das bedeutendste Bankgeschäft am Ende des 17. Jahrhunderts, vermuthlich seit ca. 1718 von Werner und Samuel Hassel (siehe No. 29) fortgeführt . . . . . 1661
- 12) Sebastian Schweitzer, seit 1708 Johann Georg Schweitzer in der Schnurgasse . . . . . 1671.
- 13) Benjamin Metzler sel. Sohn & Consorten, anfänglich in Spezerei- waaren, seit 1707 im vorderen neuen Löweneck zwischen Buch-, Römer- und Kälbergasse, 1784 auf dem Roßmarkt, jetzt in der Gallusgasse . . . . . ca. 1676.
- 14) Isaac Behaghel auf der großen Eschenheimergasse, in Staatsanlehens- geschäften (Preußen, England und Niederlande) . . . . . 1681.

- 15) Johann Martin de Lion . . . . . 1681.  
 16) Joh. Daniel Franck, seit 1725 Johann Franck . . . . . 1685.  
 17) Peter, später Johann Friedrich Wiefenhüter, anfänglich in Goldwaaren  
 und Juwelen, später Gebrüder Steitz (?) (siehe No. 28) . . . . . 1684.  
 18) Johann Nicolaus Olenschlager & Comp. auf dem Hirschgraben, später  
 auf dem Roßmarkt, erloschen ca. 1780 . . . . . 1685.  
 19) Franz von den Velden . . . . . 1686.  
 20) Christian Khost, in der Töngesgasse No. 40 zu den zwei Bären . . . . . 1690.  
 21) Johann Goll, seit ca. 1721 Johann Goll & Söhne in der Buchgasse No. 7,  
 zugleich Handlung in Metallen, Kupfer und Blei . . . . . 1695.  
 22) Jacob Adami, seit 2. Januar 1748 Gebrüder Bethmann (siehe No. 58),  
 anfänglich Waarengeschäft in der Bleidenstraße No. 5.  
 Seit 1769 Peter Heinrich Metzler, seit 1780 Johann Jacob Hollweg  
 und seit 1801 Andreas Grunelius Theilhaber . . . . . 1700.

**1700—1750.**

No. 25—50.

- 23) Johann Gerhard & Johann Carl Münch, später Johann Christian  
 Münch & Comp. in Augsburg und Frankfurt a. M., seit ca. 1760  
 Seeger Münch (siehe No. 44) in der Töngesgasse No. 78 . . . . . 1713,  
 erloschen 1810.  
 24) Johann Noe & Johann Peter Gagel, zuerst Weinhandlung auf dem  
 kleinen Hirschgraben No. 10, zuletzt auch Bankgeschäft auf dem Roß-  
 markt No. 15 in der goldenen Kette am Ecke des Salzhauses . . . . . 1714.  
 25) Johann Georg Stock in der Töngesgasse, später auf dem Liebfrauenberg,  
 zugleich Sammetbandsfabrik . . . . . 1714,  
 erloschen ca. 1810.  
 26) Johann Noe d'Orville & Sohn, Buchgasse No. 3 . . . . . 1715.  
 27) Johann Georg Leerse, seit ca. 1740 J. G. Leerse & Sohn auf dem  
 Römerberg No. 11 und 13, seit ca. 1776 Philipp Jacob Leerse auf  
 dem großen Hirschgraben No. 12 . . . . . 1715.  
 28) Gebrüder Steitz, anfänglich Spezereiwaaren-Handlung, in der Fahrgasse  
 No. 18 gegenüber der Mehlwaage, begründet von Johann Christian  
 und Johann Heinrich Steitz, vielleicht auch Fortsetzung des Wiefen-  
 hüter'schen Geschäfts . . . . . 1715,  
 erloschen 1816.  
 29) Werner & Samuel Hassel, zugleich in Juwelen, in der Gallusgasse No. 5,  
 vermuthlich eine Fortsetzung des Bankgeschäfts Jacob und Peter Campoing  
 (siehe No. 11) . . . . . ca. 1718.

- 30) **Jacob Friedrich Gontard & Söhne**, zugleich Wollen- und Baumwollenwaaren en gros, unter der neuen Kräme No. 7 . . . . . 1726.
- 31) **Johann Friedrich Schmid & Comp.**, seit ca. 1810 Schmid-Graumann, zugleich in ostindischen Waaren en gros in der Schnurgasse No. 36 1732, erloschen ca. 1840.
- 32) **Preye & Nordig**, zugleich Eisenwaaren en gros, in der Saalgasse No. 27 1732.
- 33) **Friedrich Wilhelm Wichehshausen** auf dem Römerberg No. 32 . . . . 1734.
- 34) **Gerhard Tabor sel. Erben**, zugleich Diehl- und Bretterhandlung, in der Saalgasse No. 25 . . . . . ca. 1740, erloschen ca. 1840.
- 35) **Jacob von Stockum sel. Frau Wittib**, zugleich Holländer Holzhandlung ca. 1740.
- 36) **Gebrüder Volongari**, zuerst nur Tabakhandlung in der Töngesgasse No. 17 im Wölschen, später in der Töngesgasse No. 13 im goldenen Engel ca. 1740.
- 37) **Schönemann & Heyder** in der Römergasse No. 6, später auf dem großen Kornmarkt (siehe No. 50 und 51) . . . . . 1745.
- 38) **Gebrüder Bethmann**, siehe No. 22 Jacob Adami . . . . . 2. Jan. 1748.
- 39) **Gebrüder Olenschlager**, große Sandgasse No. 6, begründet von Johann Konrad und Johann Philipp Olenschlager . . . . . ca. 1750, erloschen Dezember 1775.

**1751—1789.**

No. 40—50.

- 40) **Johann Friedrich Müller & Comp.** in der Schnurgasse No. 60 zur goldenen Arche, zugleich Weinhandlung . . . . . 1752.
- 41) **Johann Ludwig Willemer** in der Töngesgasse, zuletzt im rothen Männchen nächst dem Fahrthor . . . . . 1752, erloschen ca. 1815.
- 42) **Johann Anton Meyer**, anfänglich Spezerei- und Farbwaaren en gros auf dem Liebfrauenberg, später in der Töngesgasse No. 14 und 16 . 1758.
- 43) **Hindermann & Fellner**, zugleich Weinhandlung, in der Töngesgasse, seit Januar 1795 Michael Fellner . . . . . 1759.
- 44) **Serger Münch**, siehe No. 23 Johann Christian Münch & Comp. . ca. 1760.
- 45) **Johann Christian Mühl** hinter dem Lämmchen . . . . . ca. 1760.
- 46) **Friedrich Wilhelm von Oven**, später Peter von Oven, zugleich Feder- und Eiderdunhandlung am Eck der großen und kleinen Sandgasse . . 1763.
- 47) **Emanuel Müller**, anfänglich auf der Schäfergasse in der Stadt Ulm in mineralischen Wassern, Kommissionen und Expeditionen, später in der Eschenheimergasse No. 29, gegenüber dem Tarischen Palais . . . 1764.
- 48) **Johann Heinrich Catoir**, zuerst Handlung in sächsischen und schlesischen Waaren, später auch in Staatsanlehensgeschäften, in der alten kölnischen Post, Paulsgasse No. 2 (siehe auch No. 67) . . . . . 1771.

- 49) Gebrüder Meyer, zuerst in Rhein- und Moselweinen in der goldenen Federgasse, später Bankgeschäft auf dem Markt im Lämmchen . . . 1772.
- 50) Heyder & Comp. und }  
 51) Schönemann & Wegelin } vorher Schönemann & Heyder . . . Dez. 1772.
- 52) Philipp Nicolaus Schmidt, zuerst in Flach, in der Neugasse, dann auch in Farbwaaren und Landesprodukten en gros auf dem kleinen Hirschgraben No. 11 und seit ca. 1830 auch Bankgeschäft . . . ca. 1774.
- 53) A. Maggi-Minoprio, zuerst Schnupftabakfabrik auf dem Liebfrauenberg 1777.
- 54) Johann Friedrich Stadel, zuerst Spezereiwaarenhandlung, zuletzt Bankgeschäft auf dem Roßmarkt . . . ca. 1780.
- 55) Bolongaro-Simonetta, seit 1802 Bolongaro-Borgnis, zugleich Tabakfabrik in der Töngesgasse No. 75 (siehe No. 63) . . . 1784.
- 56) Chiron, Sarasin & Comp. auf dem großen Kornmarkt, vermuthlich eine Fortsetzung des Leerse'schen Bankhauses (No. 27) . . . 1785.

1790—1806.

No. 57—07.

- 57) Gebhard & Hauck, hinter dem Römer, später im weißen Hirsch auf dem großen Hirschgraben . . . 1795.
- 58) Heuser & Lenz, auf dem Roßmarkt No. 16 . . . 1798.
- 59) de Neufville-Mertens & Bernard, auf dem Roßmarkt . . . 1798.
- 60) Kuppel & Harnier, Bleidenstraße No. 10 in der Stadt Kopenhagen nächst dem Liebfrauenberg . . . 1799.
- 61) Cornelius Carl Souchay, am Fahrthor neben dem rothen Männchen, zuerst in Wollen- und Baumwollenwaaren . . . ca. 1800.
- 62) Gebrüder Müllhens, zuerst an der Hauptwache, später Eschenheimergasse No. 74 1802.
- 63) Frau Maria Bolongaro-Borgnis, vorher Bolongaro-Simonetta, zugleich Schnupftabakfabrik, Töngesgasse No. 75 (siehe No. 55) . . . 1802, erloschen 1866.
- 64) Schultze & Comp., auf der Zeil gegenüber dem rothen Haus . . . 1804.
- 65) Johann Philipp Keszler, zuerst in englischen Manufakturwaaren en gros, Liebfrauenberg No. 37 . . . 1804.
- 66) Wilhelm Mumm & Comp., auf dem Roßmarkt am Eck der Gallusgasse, begründet von Daniel Koester und Johann Wilhelm Mumm . . . 1805.
- 67) Johann Heinrich Catair's Söhne, Waaren- und Bankgeschäft in der Paulsgasse No. 2 zur alten Kölnischen Post; siehe auch No. 48 . . . 1805.